

Vernissage der Ptolemaios-Ausstellung:

Freitag, 28. April 2006, 18.00 im Vortragssaal der StUB

Kurzreferat von Thomas Klöti

(im Anschluss an das Kurzreferat von Herrn Stückelberger)

Begrüssung

Sehr geehrte Damen und Herren

Nachdem Ihnen Herr Professor Stückelberger die Hauptakzente der Ausstellung aufgezeigt und das Berner Ptolemaios Projekt vorgestellt hat, werde ich nun auf die Nachwirkung der Geographie des Ptolemaios zu sprechen kommen.

Da ich in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern für die Kartensammlungen zuständig bin, liegt mein Hauptaugenmerk auf dem Aspekt der gedruckten kartographischen Überlieferung, die vor zirka 500 Jahren einsetzt und in den Beständen der Bibliothek reich dokumentiert ist.

Aufgrund der zeitlichen Vorgaben werde ich mich dabei auf die Präsentation von fünf Weltkarten beschränken, die teilweise auch an der Ausstellung gezeigt werden.

Mittelalter, schematischer Weltkarte

Das Schicksal war der Geographie des Ptolemaios vorerst nicht günstig gesinnt.

Abbildung



Das hochwissenschaftliche Werk aus der Antike, das nur Fachleuten verständlich war, fand in der Spätantike wenig Verbreitung und gelangte bald einmal in Vergessenheit. Karten dienten im Mittelalter so gut wie nie der Praxis und kannten keine Vermessung. Die seit dem 9. Jahrhundert nachgewiesenen schematischen Weltkarten wollten nicht Erdabbild, sondern Weltbild sein. Als Einstieg ins Thema lege ich Ihnen daher eine Folie der ersten gedruckten Weltkarte auf, die 1472 in einer späteren Ausgabe der „Etymologiae“ des Isidor von Sevilla erschien, welcher im Frühmittelalter lebte. Das Werk stammt aus der Bongars-Sammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek. Entsprechend dem mittelalterlichen Weltbild zeigt die schematische Rad- bzw. TO-Karte die drei damals bekannten Kontinente Asien (oben), Europa (links unten) und Afrika (rechts unten) als Siedlungsgebiete der Nachkommen der drei Söhne Noahs Sem, Japheth und Ham. Die Kontinente werden durch das Mittelmeer voneinander getrennt und vom Ozean umgürtet.

Renaissance, Ulmer Ptolemäus 1482

An der Wende von Mittelalter und Neuzeit begann eine intensive empirische Beschäftigung mit den Naturwissenschaften und dem Wunsch nach einer realistischen Abbildung der Erdoberfläche. In der Kartographie begann die Renaissance mit dem Bekanntwerden der Geographie des Ptolemaios.

Während der Kreuzzüge nach Konstantinopel wurden die Texte des Ptolemaios wiederentdeckt.

Abbildung



Mit dem Vordringen der Türken und schliesslich der Eroberung Konstantinopels kamen verstärkt Emigranten nach Venedig, Florenz oder Rom, die das Wissen über die Kultur der Antike

mitbrachten. Dieses Wissen war im Byzantinischen Reich, dem so genannten Ostrom, nach dem Untergang Westroms nahezu 1000 Jahre lang konserviert worden.

Um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert gelangten damit griechische Handschriften der „Geographie“ nach Italien. Die erste lateinische Übersetzung wurde 1406 vollendet.

Mit dem Aufkommen der Druckkunst erschien dann die erste Inkunabel-Ausgabe im Jahre 1475. Zu den schönsten Wiegendrucken gehört die „Geographie“, welche 1482 in Ulm gedruckt wurde, wovon die Weltkarte auf dieser Folie gezeigt wird. Das prachtvoll kolorierte und auf Pergament gedruckte Exemplar der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern gehörte ursprünglich dem Basler Gelehrten Hospinian. Über seinen Schwiegersohn Johannes Fädmingen, Dekan in Bern, gelangte dieses 1586 schliesslich in unsere Bibliothek.

Die Weltkarte, die zehn Jahre vor der Entdeckung des Seeweges nach Amerikas durch Christoph Kolumbus veröffentlicht wurde, zeigt die drei Kontinente Europa, Afrika und Asien und damit die „Alte Welt“. Im Norden war sie durch Skandinavien erweitert worden. Die „Neue Welt“ auf der westlichen Halbkugel war noch nicht bekannt.

Abbildung



Die Weltkarte aus der Schedel'schen Weltchronik, welche 1493 und damit ein Jahr nach der Entdeckung des Seewegs nach der Neuen Welt erschien, beruht auf derjenigen von Ptolemaios, macht jedoch mit der Zuweisung der drei Kontinente zu den drei Söhnen Noahs, von denen die Karte auch gehalten wird, weiterhin eine Anlehnung an das mittelalterliche Weltbild, indem in der Chronik die Welt in ein Zeitalter vor der Sintflut sowie sechs Zeitalter nach der Sintflut eingeteilt wird. Diese Einteilung orientiert sich an den sechs Schöpfungstagen, die eine Entsprechung in der Geschichte des Volkes Israel haben, wobei das siebente Weltalter einen Ausblick auf den Weltuntergang und das Jüngste Gericht gibt. Die Schedel'sche Weltchronik, berichtet aber auch, wie Sie dem linken Rand der Karte entnehmen können von Fabelwesen wie z. B. Menschen mit sechs Händen (oben links).

Doch mit dem nun einsetzenden Entdeckungszeitalter war auch eine Neuorientierung des Weltbildes fällig. Die Geographie des Ptolemaios spielte beim Übergang vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Weltbild eine grundlegende Rolle.

Zu Beginn war sie auch für Entdeckungsreisende, wie z. B. Christoph Kolumbus, entscheidend. Im Vorfeld seiner Entdeckungsfahrten studierte er eifrig ein Exemplar der Römer Ausgabe von 1478, die er eifrig mit Notizen versah. Darin fand Kolumbus den von Ptolemaios viel zu klein berechneten Erdumfang vor, der ihn dann Zeit seines Lebens im Glauben liess, auf seinem neu entdeckten Seeweg nach Indien gelangt zu sein.

Die eigentliche Entdeckung, dass Kolumbus einen neuen Kontinent gefunden hatte, gelang schliesslich einem Kartografen, der in St-Dié, einer Stadt in den Vogesen lebte.

Abbildung



Ca. 1505 begann Martin Waldseemüller an einer Neuauflage der Geographie des Ptolemaios zu arbeiten. 1507 publizierte er eine grossformatige Weltkarte in einer herzförmigen Projektion. Die Konturen von Europa und Asien waren, mit wenigen Ausnahmen, immer noch den ptolemäischen Weltkarten nachempfunden. Die Umrisse von Afrika beruhten auf jüngsten Erkenntnissen der portugiesischen Entdeckungen. Und Amerika wurde erstmals auf einer Weltkarte in groben Umrissen dargestellt, wobei der Name Amerika hier noch für eine Region in Südamerika verwendet wird. Den oberen Bildrand zieren zwei gleichberechtigte Porträts von Klaudios Ptolemaios, dem Geographen der Alten Welt auf der linken Seite und von Amerigo Vespucci, dem Namengeber und Geographen der Neuen Welt auf der rechten Seite.

Abbildung

Mit der Anwendung neuer Vermessungsmethoden wurden im 16. und 17. Jahrhundert weitere Fortschritte erzielt, wobei sich die Kartographie aus den Fussstapfen des Ptolemaios löste. Das 17. Jahrhundert gilt als das Jahrhundert der grossen und prachtvoll ausgestatteten Atlanten. Der Durchbruch zu den modernen Landesaufnahmen erfolgte schliesslich im 18. Jahrhundert.

Schluss

Zum Schluss möchte ich mich nun noch ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit sowie für die angenehme Zusammenarbeit im Projektteam bedanken.

Auf Wunsch von Christine Felber, unserer Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, mache ich Sie gerne noch auf den roten Flyer aufmerksam,

Flyer

in dem die Begleitveranstaltungen zur Ausstellung zusammengestellt sind. Es handelt sich um zwei Vorträge, zwei Werkstattgespräche und um mehrere öffentliche Führungen. Den ersten Vortrag hält Dr. Florian Mittenhuber am 9. Mai im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Buch am Mittag“ zum Thema: „Der Kartenatlas des Ptolemaios – von Autolala bis Kokkoranagara“.

Faltprospekt

Ich habe Ihnen zudem einige Faltprospekte der Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie aufgelegt, die

nächstes Jahr in Bern stattfinden wird und die ich Ihnen ebenfalls empfehlen möchte.

Sie werden nun die Gelegenheit haben, die Ausstellung, die wir unter den Titel „Himmel und Erde“ gestellt haben, selbst zu besichtigen.

Wir haben dabei natürlich auch an Ihre irdischen Bedürfnisse gedacht, und werden Ihnen im Foyer ein Apéro anbieten, zu dem ich Sie jetzt gerne einladen darf.